

Fil rouge 3 : von der Sensibilisierung zur Verankerung

Autor(en): **Gschwind, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **27 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fil rouge 3:

Von der Sensibilisierung zur Verankerung

Ende 2001 wird die zweite Phase des Projektes *Fil rouge* abgeschlossen. Der folgende Beitrag soll zeigen, wie die beiden ersten Projektteile ihre jeweiligen Zielsetzung realisier(t)en. Damit soll das Interesse für die Umsetzung von *Fil rouge 3* geweckt werden.

KURT GSCHWIND*

Das Projekt «*Fil rouge 1*» setzte den ersten Impuls für die Zielerreichung mit regionalen Tagungen für alle deutschschweizerischen Heime, sensibilisierte die Heimverantwortlichen und Mitarbeitenden für das Anliegen des Projektes, bot Möglichkeiten zur intensiven Beschäftigung mit dem Thema über Tagungen, Weiterbildungen und heiminternen Veranstaltungen. Basierend auf der in *Fil rouge 1* erarbeiteten Sensibilisierung, setzten sich die Projektteams in *Fil rouge 2* vertieft mit der Umsetzung von Früherkennung/Prävention in den einzelnen Heime auseinander. Das Ziel war hier, nachhaltige präventive Strukturen sowohl auf Heimebene als auch im Umfeld einzurichten.

* Kurt Gschwind, Psychologe lic. phil., Leiter der Fachgruppe Prävention am Institut Forschung und Weiterbildung der Hochschule für Soziale Arbeit (HSA) Luzern und Projektleiter von *Fil rouge*

ZIELSETZUNG DER ERSTEN BEIDEN *FIL ROUGE*-PROJEKTPHASEN

- Projekt *Fil rouge 1* (1995-1997): Sensibilisierung für Prävention und Gesundheitsförderung im Heim und erste Schritte der Qualifizierung des Personals.
- Projekt *Fil rouge 2* (1998-2001): Prävention in 20 bis 30 von Drogen- und anderen Problemen betroffenen Kinder- und Jugendheimen wirkungsvoll umsetzen.

Fil rouge 2: Kleine Schritte grosse Linien

Auf der Basis unseres Präventionsverständnisses arbeiten wir an der HSA Luzern mit dem Ansatz der Organisationsentwicklung und mit systemischen Interventionen. Jedem Heim wird die Entwicklung und Umsetzung von individuellen Präventionsprojekten ermöglicht, die zu Struktur und Kultur des jeweiligen Heimes passen. So kann jedes Heim in angemessenen Schritten und im je eigenen Tempo den Weg der Professionalisierung im Bereich der Früherkennung/Prävention gehen.

Wenn wir von grossen Linien sprechen, so meinen wir folgende Eigenschaften, die *Fil rouge 2* auszeichnen:

- **Anschlussfähigkeit:** Das Modell schliesst an bereits bestehende Kompetenzen an und führt Projekte für deren Erweiterung durch.
- **Bedürfnisorientierung:** Wir richten uns streng an den Bedürfnissen der einzelnen Heime aus.
- **Kontinuität und Kongruenz:** Kontinuität wird durch die verbindliche Teilnahme über 3 Jahre erreicht. Die Kongruenz des Projekts wird durch den Austausch zwischen ähnlichen Heimtypen ergänzt und dadurch Erfahrungslernen gefördert.
- **Etaprierung und Zielgerichtetheit:** Es werden jeweils konkrete Zielformulierungen und Etappen für Veränderungsprozesse im Rahmen der Zielsetzung der Prävention festgelegt und ausgewertet.

- **Regionalisierung:** *Fil rouge* berücksichtigt die regionale und schweizerische Struktur derzeit durch 3 jährliche regionale Austauschkonferenzen und eine schweizerische Jahrestagung.
- **Professionelle Begleitung der Veränderungsprozesse:** Die Heime werden im Projekt und bei der Durchführung der Veränderungsprozesse von externen Fachpersonen begleitet.

Die teilnehmenden Heime

Die 23 teilnehmenden Institutionen des *Fil rouge 2*-Projektes teilen sich in drei Regionen der deutschen Schweiz auf: Region Nordwestschweiz, Raum Bern und Raum Luzern. Im Kanton Zürich, mit rund 80 Kinder- und Jugendheimen, hat sich keine *Fil rouge*-Regionalgruppe gebildet, weil hier im Anschluss an *Fil rouge 1* eine eigene Projektgruppe im Auftrag des Kantons die Zusammenarbeit der Heime mit regionalen Fachstellen für Suchtprävention aufbaute.

Evaluation

Eine Evaluation auf der Ebene «Überblick über durchgeführte Aktivitäten und deren Auswirkungen in den beteiligten Heimen» wird seit Mai 2001 durchgeführt; die Resultate werden Ende November 2001 vorliegen. Die Evaluation wird als Grundlage für die Entscheidung über eine definitive Weiterführung des Projektes *Fil rouge* dienen.

Das Projekt «*Fil rouge 3*» (2002-2004)

Es ist wünschenswert und vorgesehen, dass möglichst viele Heime den Impuls und die Möglichkeit erhalten, sich mit Prävention/Früherkennung auseinanderzusetzen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass erste Erfahrungen über nachhaltige präventive Bemühungen in Kinder- und Jugendheimen zur Verfügung stehen.

Der Projektverlauf hat gezeigt, dass die Veränderungsprozesse in den Heimen zeitlich und inhaltlich verschieden verlaufen (siehe auch Zwischenberichte *Fil rouge 2*) und den Heimen die Möglichkeit eingeräumt werden muss, ihre Prozesse nach Abschluss des Projektes weiter zu führen.

Weiter wurde deutlich, wie wichtig es ist, dass die Unterstützung der Heime durch ihr Umfeld gesichert ist. Die Unterstützung soll nicht nur materiell, in der Form von Ressourcen wie Infrastruktur, Personal, Finanzmittel oder Know-how erfolgen, sondern auch ideell in der Form von Anerkennung der Arbeit der Heime, der Institution als solcher und durch Achtung/Wertschätzung gegenüber aller am Heim Beteiligten.

Bedauerlicherweise ist es so, dass die Heime im allgemeinen nach wie vor ein negatives Image bei der Bevölkerung und auch bei Behörden haben, was direkte Auswirkungen auf die Jugendlichen im Heim hat. Diese Stigmatisierung und der damit einher gehende Diebstahl an sozialen Ressourcen erschwert die präventive Arbeit enorm. Präventive Anstrengungen haben daher auch die Funktion, das Image der Heime und dessen BewohnerInnen zu verbessern.

Die Ziele und Teilziele von *Fil rouge 3*

Auf der Basis unseres Präventionsansatzes, der Arbeit von *Fil rouge 1* und *2* und den Anregungen der Heime werden die nachfolgenden Ziele und Teilziele für die nächste Phase des Projektes, für *Fil rouge 3* vorgeschlagen:

Das Hauptziel ist die **Verankerung von Prävention und Gesundheitsförderung in den Kinder- und Jugendheimen und der Heimstruktur der Deutschschweiz**. Für die Erreichung dieses Hauptzieles werden drei Teilziele formuliert:

- Es wird ein Präventionslabel *Fil rouge* ausgearbeitet und eingeführt.
- Die heiminterne Professionalisierung bezüglich Früherkennung/Prävention wird vertieft, weitergeführt und ausgeweitet.
- Die Förderung von Netzwerken und Allianzen im Bereich Früherkennung / Prävention führt zu vermehrter Zusammenarbeit, zu Erfahrungslernen und Imageverbesserung.

Die Umsetzung der Ziele von *Fil rouge 3* – Präventionslabel *Fil rouge*

Die langfristige Verankerung der Prävention in den Heimen kann erreicht werden, wenn ihre Anliegen Teil der Qualitätsmanagement-Anforderungen der Kinder- und Jugendheimen werden. Das Label schafft die Verbindung zu den parallel zum Projekt *Fil rouge 2* laufenden allgemeinen Qualitätsmanagement-Anforderungen der Aufsichtsbehörden. Die Heime werden Teil des Netzwerkes und führen dann z.B. die Bezeichnung «Qualitätsnorm-Prävention» (QMP).

Fil rouge 3 initiiert die für die Einführung und Verankerung eines Labels notwendigen Massnahmen. Zusammen mit den Heimverbänden wird das Label in der Heimlandschaft der Deutschschweiz verankert. *Fil rouge 3* berät die verschiedenen Gremien und Institutionen bei der Einführung des Labels.

Vertiefen und Weiterführen der heiminternen Professionalisierung

Verankerung von Qualität braucht einen stabilen Hintergrund, auf dem aufgebaut werden kann, d.h. auch einen



Das Projekt «*Fil rouge* – Suchtprävention in Kinder- und Jugendheimen» läuft von 1998 bis ins Jahr 2001. Während dieser Zeit wird im SuchtMagazin regelmässig über den Stand des Projektes berichtet. Bisweilen wird auf den *Fil rouge*-Seiten auch ein Fachartikel zu dieser Thematik platziert oder es wird ein thematisch ähnlich gelagertes Projekt vorgestellt.

Hintergrund mit längeren Erfahrungen und Kontinuität. Die vom Projekt angestossenen und noch nicht abgeschlossenen Lernprozesse der am Projekt *Fil rouge 2* teilnehmenden Heime werden weiter begleitet; zudem wird ca. 20 weiteren Institutionen die Teilnahme am Projekt ermöglicht, wobei auch die dritte Projektphase drei Jahre dauern wird.

Um den *Fil rouge*-Impuls in der ganzen Deutschschweiz zu verankern, wird angestrebt, neue Regionen in das Projekt einzubeziehen.

Interne Vernetzung

Für die Erreichung der Nachhaltigkeit der präventiven Anstrengungen wird *Fil rouge 3* eine Verstärkung der Netzwerke und Allianzen auf verschiedenen Ebenen und mit verschiedenen Teilprojekten und Arbeitsgruppen angehen. Die bestehenden regionalen Erfahrungsaustauschgruppen treffen sich weiter unter Leitung der regionalen Fachstellen für Suchtprävention. Alle bisher am Projekt *Fil rouge* beteiligten Heime können daran teilnehmen. Ein zusätzlicher und wichtiger Impuls wird von der Nutzung des Internet ausgehen. Mit der Anregung und Initiierung von Homepages und Foren zu verschiedenen Themen wird die Kommunikation und der Erfahrungsaustausch unter den Label-Heimen lebendig.

Auch sonst wird die Zusammenarbeit der Heime angeregt. So können gleichartige Heime bei bestimmten Themen phasenweise intensiver zusammenarbeiten. Dabei werden sie von den regionalen Fachstellen kompetent unterstützt und begleitet.

Durch die Teilnahme von 20 neuen Heimen und die Öffnung für weitere Regionen entsteht zudem eine Ausweitung des Erfahrungsraumes.

Externe Vernetzung, Allianzen und Öffentlichkeitsarbeit

Die Unterstützung der Heime durch das Umfeld ist eine wichtige Voraussetzung für die nachhaltige Prävention in Kinder- und Jugendheimen. Ein Ziel des Projektes ist es daher, dass die Heime mehr ideelle und praktische Unterstützung von den Behörden und von Seiten der Öffentlichkeit erhalten. Die ideelle Unterstützung umfasst dabei eine generell positivere Haltung

gegenüber Heimerziehung. Verbessert sich diese Haltung, so wird sich das auch in der praktischen Unterstützung niederschlagen – etwa im zunehmenden Angebot an Lehrstellen für Heimjugendliche oder in der Finanzierung von ausreichendem Personal.

Um dies zu erreichen soll den Behörden und der Öffentlichkeit innerhalb der Teilprojekte die Bedeutung bewusst gemacht werden, die ihre Unterstützung der Arbeit in Kinder- und Jugendheimen hat. Eine zentrale Rolle spielt dabei eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit, welche über die Präventionsarbeit der Heime informiert, und der persönliche Kontakt der Projekt-

teilnehmerInnen zu Schlüsselpersonen im Heimbereich.

Die Projektorganisation

Die Organisationsstruktur des Projektes hat sich bewährt und soll durch die HSA weiter wahrgenommen werden. Die Zusammenarbeit mit den regionalen Fachstellen als Teilprojektleitungen wird weitergeführt.

Mit ihrer überregionalen Gesamtleitung und den regionale Fachstellen als Teilprojektleitungen unterstützt die derzeitige Projektstruktur sowohl die deutschschweizerische als auch die regionale Vernetzung und Einbettung.

Mit der Delegation der Gesamtleitung an die HSA bietet sich die Möglichkeit, die Aufgaben des Projektes in nationale Strukturen (Heimverbände) zu überführen und dort zu verankern (siehe Präventionslabel).

Weitere Informationen über *Fil rouge* und die nächste Projektphase sind auf dem Internet oder bei der Projektleitung erhältlich. ■

Kontaktadresse:

Projektleitung *Fil rouge*
Kurt Gschwind, HSA Luzern
Werftstrasse 1, 6002 Luzern
Tel. 041/367 48 26
Email: kgschwind@hsa.fhz.ch

FACHHOCHSCHULE
ZENTRALSCHWEIZ

HSA

HOCHSCHULE FÜR
SOZIALE ARBEIT
LUZERN

INSTITUT WDF
WEITERBILDUNG
DIENSTLEISTUNGEN
FORSCHUNG

HSA LUZERN /
INSTITUT WDF
Werftstrasse 1
Postfach 3252
CH-6002 Luzern

T: 041-367-48-48
F: 041-367-48-49
E: wdf@hsa.fhz.ch
W: www.hsa.fhz.ch

Nachdiplomstudium Prävention und Gesundheitsförderung (NDS P + G)

Dieses NDS umfasst vier Nachdiplomkurse (NDK) mit insgesamt zirka 75 Tagen. Die Studierenden lernen, sowohl Gesundheitsförderung als auch Prävention als Mittel für Veränderungsprozesse zu verstehen und in ihrem Arbeitsalltag anzuwenden. Der vierte Fachkurs ist als Wahlmodul geplant und dient der Ergänzung des fachlichen Kompetenzprofils. Alle NDK können auch einzeln absolviert werden, wobei die Reihenfolge keine Rolle spielt.

Gesamtleitung: Kurt Gschwind, HSA Luzern

NDK Gestalten von Veränderungsprozessen durch Prävention und Gesundheitsförderung

Start im August 2001

NDK Praxisfelder der Prävention und Gesundheitsförderung

Start im April 2002, Anmeldeschluss: 15. Februar 2002

NDK Konzepte der Prävention und Gesundheitsförderung

Start im Februar 2003 geplant

Nachdiplomkurse zum Thema «Sexualität»

Zwei aufeinander aufbauende NDK vermitteln die Basis für einen professionellen Umgang mit dem Themenbereich Sexualität. Die NDK richten sich an Fachpersonen, die pädagogisch oder beraterisch tätig sind.

NDK I: Grundlagen professionellen Umgangs mit Sexualität in Pädagogik und Beratung

Beginn: November 2002

NDK II: Sexualität in Pädagogik und Beratung (Aufbaukurs)

Datum: Mai 2002 – Februar 2003

Kontaktperson:

Enrica Zwahl, HSA Luzern, Tel. 041-367 48 37, Mail: ezwahl@hsa.fhz.ch

Fachseminar

Seminar 16/01

Doppeldiagnosen: Psychische Störungsbilder und Suchtprobleme

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für angewandte Psychologie, Zürich.

Leitung: Dr. H.R. Pfeifer und Guido Rubischung

Datum: 24. – 26. Oktober 2001. Anmeldeschluss: 20. September 2001

Verlangen Sie die Detailprogramme bei:

HSA Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, Institut WDF, Postfach, 6002 Luzern
Sekretariat: Elsbeth Ingold, Tel. 041-367 48 33, Mail: eingold@hsa.fhz.ch